

BG

Pressemappe
Berlin, 26.4.24

Kader Attia, 'J'Accuse', 2016.
© YG Bild-Kunst, Bonn 2024, Courtesy the artist and Galerie Nagel Draxler Berlin/ Köln/ München,
© Foto: Power Plant Contemporary Art Gallery Toronto / Toni Hafkenscheid



Kader Attia

J'Accuse

27.4. – 19.8.24

**BERLINISCHE
GALERIE
MUSEUM FÜR
MODERNE KUNST**



Inhalt

Presseinformation

Kader Attia

S.3

Biografie

S.6

Ausstellungstexte

S.7

Bildungs- und Rahmenprogramm

S.8

Pressebilder

S.10

Kontakt

S.12

Kader Attia, „J'Accuse“, 2016.
© VG Bild-Kunst, Bonn 2024. Courtesy the artist and Galerie
Nagei Draxler, Berlin/Köln/München. © Foto: Power Plant
Contemporary Art Gallery, Toronto / Toni Hafkenscheid



Kader Attia

J'Accuse

27.4. – 19.8.24

Kader Attia (*1970 in Dugny, Frankreich) setzt sich seit vielen Jahren mit dem Prinzip der „Reparatur“ auseinander, das er als Konstante in der Natur und der Menschheitsgeschichte betrachtet. Jedes System, jede soziale Praxis oder kulturelle Tradition begreift er als unendlichen Prozess der Reparatur. Dabei gilt für ihn, Verletzungen und Zerstörungen nicht unsichtbar zu machen, sondern diese vielmehr als Ausgangspunkt für Wiederherstellung oder ein neues Dasein zu verstehen – und ihr widerständiges Potenzial fruchtbar zu machen.

In der Berlinischen Galerie zeigt er die beiden Werkkomplexe „J'Accuse“ (2016) und „The Object's Interlacing“ (2020). Sie werden durch ausgewählte Collagen von Hannah Höch aus ihrer ikonischen Serie „Aus einem ethnographischen Museum“ ergänzt, die zum Teil aus der Sammlung der Berlinischen Galerie stammen.

„J'Accuse“ aus dem Jahr 2016 besteht aus 17 Holzbüsten, 8 Skulpturen sowie einem elfminütigen Ausschnitt aus dem gleichnamigen Antikriegsfilm des französischen Regisseurs Abel Gance (1889-1981). Der Titel des Werks verweist über den Film hinaus auch auf den berühmten offenen Brief Émile Zolas (1840-1902), in dem dieser sich mit dem jüdischen Hauptmann Alfred Dreyfus solidarisierte. Dieser war fälschlicherweise des Vaterlandsverrats schuldig gesprochen worden.

Die Büsten zeigen sogenannte „gueules cassées“, Soldaten des Ersten Weltkriegs mit schweren Gesichtsverletzungen. Dieser Begriff wurde zu einem Symbol des Kriegs, als neue, splitternde Sprenggranaten zur Hauptursache von Verwundungen wurden. Attia hat sich immer wieder mit diesen Menschen und Gesichtern beschäftigt, stehen sie doch für einen massenhaften Versuch der „Reparatur am Menschen“, wobei die Narben als sichtbare Zeichen und Mahnmal bestehen bleiben.

Für „J'Accuse“ übersetzte Attia historische Fotografien der Gesichter verwundeter Soldaten in Skulpturen und verwendete dafür afrikanisches Holz, das so alt ist wie die abgebildeten Soldaten. Dabei findet ein neuer Akt der Reparatur statt: Attia erinnert an den immer noch wenig thematisierten Umstand, dass Soldaten aus kolonisierten Gebieten zu Tausenden am Ersten wie Zweiten Weltkrieg beteiligt waren. Sie waren in den sogenannten „régiments mixtes“ integraler Teil der französischen Armee. Alleine für Frankreich kämpften während des Ersten Weltkriegs mehr als 440.000 zum Teil zwangsrekrutierte Personen.

Der Film „J'Accuse“ von Abel Gance wurde zwei Mal realisiert: Unmittelbar nach dem Ersten Weltkrieg, noch unter dessen Eindruck stehend, sowie 1938 in einer zweiten Version – voller agitatorischer Hoffnung, einen erneuten Krieg verhindern zu können. Für die zweite Version des Films, die Teil von Attias Installation ist, waren auch Soldaten mit sogenannten „gueules cassées“ Darsteller, die in der ersten Version des Films noch nicht zu sehen waren. Attias überlebensgroße Holzbüsten stehen als stumme Beobachter vor der Leinwand, die die Schlusszenen von Gances Film zeigt: Die zum Gedenken an die Gefallenen errichteten Mahnmale erwachen zum Leben, aus den Gräbern erheben sich die Toten der Schlachtfelder. Eine Warnung vor der Monstrosität des Kriegs.

Ergänzt wird die Installation durch „The Object's Interlacing“ (2020), bestehend aus einer Videoarbeit und 22 Skulpturen. Im Video spricht Attia mit Fachleuten unterschiedlicher Disziplinen über die Debatte zur Restitution gewaltsam während der Kolonialzeit geraubter Kulturgüter. Dabei entfalten sie ein Verständnis von Restitution als einer Praxis der Reparatur, die weit über die bloße Rückgabe geplündelter Objekte an ihren Ursprungsort hinausgeht.

In ihren Berichten prangern die Protagonist*innen die koloniale Plünderungsmaschinerie sowie deren Missachtung der „lokalen Lebenskosmologie“ (Kader Attia) an, für die die gestohlenen Objekte stehen. Innerhalb einer solchen Kosmologie sind die Objekte die lebende und handelnde Kraft sowie eine grundlegende symbolische, philosophische und diskursive Ressource, die die jeweilige Gesellschaft erhält. Die Gesprächspartner*innen analysieren, dass die Kolonialmächte sich die Objekte nicht wegen ihrer kulturellen, sozialen und religiösen Bedeutung aneigneten, sondern wegen ihres materiellen und marktwirtschaftlichen Werts. Die Sprecher*innen im Film befürchten, dass die Artefakte selbst im Laufe der Zeit ihre neue Rolle „verinnerlicht“ und insbesondere ihre Charakterisierung als ästhetische oder ethnografische Objekte übernommen haben. Dabei veränderten sie sich ihrer Ansicht nach ebenso grundlegend wie die Gesellschaften, zu denen sie gehören. „Wenn man von der Rückkehr der Objekte spricht“, fragt ein Protagonist, „wohin werden sie zurückkehren?“ Kehren sie lediglich als Waren zurück oder besitzen sie weiterhin die ursprünglichen immateriellen Qualitäten? Wenn sie „irreparabel“ sind, kann diese „irreparable Reparatur“ dann trotz der fortbestehenden kolonialen Asymmetrien zu einer Quelle der kreativen Neuerfindung werden?

Das Video wird durch eine Gruppe von Reproduktionen afrikanischer Artefakte hindurch projiziert, die zum Teil aus Holz und zum Teil als 3-D-Drucke hergestellt wurden. Die 3-D-Drucke sind Repliken von Werken aus der Sammlung des Musée du quai Branly, des französischen Nationalmuseums für die Kunst und Kulturen Afrikas, Asiens, Ozeaniens und Amerikas. Zu diesen Werken gibt es nur spärliche Informationen in der Datenbank des Museums, sodass beispielsweise nicht bekannt ist, wer die Künstler*innen der Originale sind. Diese fehlenden Informationen sind beispielhaft für den Umgang der ehemaligen Kolonialmächte mit den von ihnen geraubten Kulturgütern. Die Objekte werfen ihre Silhouetten auf die Projektionsfläche, um symbolisch ihre eigene Stimme in der Debatte einzufordern. Gemeinsam mit den neben ihnen sitzenden Besucher*innen werden sie zu Zeug*innen des Gesagten.

Attias Werke werden durch sieben Collagen von Hannah Höch (1889-1978) ergänzt. Höch zählt zu den „Erfinder*innen“ der Fotomontage und war die einzige Frau im Kreis der Berliner Dada-Gruppe. Ihr Werk ist von außergewöhnlicher Qualität und Vielfalt; sie gilt auch international als eine der bedeutendsten Künstlerinnen der Klassischen Moderne. Die Dada-Bewegung entstand 1916 aus Opposition zu den als verlogen empfundenen bürgerlichen Idealen und einem einhergehenden Militarismus als Antwort auf den Ersten Weltkrieg. Höchs Collagen können auch als Reaktion auf die im damaligen Straßenbild allgegenwärtigen verletzten Soldaten verstanden werden.

Die in der Ausstellung gezeigten Werke sind Teil der Serie „Aus einem ethnographischen Museum“. In ihnen verbindet Höch Zeitschriftenabbildungen außereuropäischer Kunstwerke mit Bildern von Körper- oder Gesichtspartien vornehmlich weißer Frauen der 1920er Jahre. Damit entwirft auch sie eine Ästhetik des Fragmentarischen und der Reparatur, die Kader Attia inspiriert hat, ihre Werke in seine Einzelausstellung zu integrieren. Sie arbeitet antihierarchisch – die unterschiedlichen Motive ihrer Collagen aus diversen Kulturräumen sind für sie gleichwertig – und konterkariert so massenmedial verbreitete Stereotype. Zudem ist Kader Attia fasziniert von der Ambivalenz der Werke von Hannah Höch: Deren expressionistische Form resultiert auch aus der Verwendung von Fotofragmenten afrikanischer Objekte während der Kolonialzeit. Sie verweisen so auf die Unsichtbarmachung des Ausbeutungssystems eben dieser Kulturen.



Kader Attia wuchs in Frankreich und in Algerien auf. Internationale Bekanntheit erlangte er u.a. durch seine Beiträge für die Venedig Biennale 2003/2017 und die dOCUMENTA (13) im Jahr 2012. Als Kurator verantwortete er die 12. Berlin Biennale 2022.

Podcast

Im WELTKUNST-Podcast fragt Chefredakteurin Lisa Zeitz Künstler*innen: „Was macht die Kunst?“ Mit Kader Attia spricht sie über seine Ausstellungspraxis und die Präsentation in der Berlinischen Galerie. Der Podcast (in englischer Sprache) ist ab Mitte Mai 2024 auf allen gängigen Streamingplattformen abrufbar.

Rahmenprogramm

berlinischegalerie.de/kalender

Pressebilder

berlinischegalerie.de/pressemitteilung/kader-attia

Onlinetickets

bg.berlin/tickets

Social Media

#KaderAttiaBG
#berlinischegalerie

Kontakt Berlinische Galerie

Sascha Perkins
Leitung Kommunikation und Bildung
Tel +49 (0)30 78 902 829
perkins@berlinischegalerie.de

Paula Rosenboom
Referentin Kommunikation
Tel +49 (0)30 78 902 831
rosenboom@berlinischegalerie.de

Berlinische Galerie
Landesmuseum für Moderne
Kunst, Fotografie und Architektur
Alte Jakobstraße 124–128
10969 Berlin
Tel +49 (0)30 78 902 600
berlinischegalerie.de

Eintritt 10€, ermäßigt 6€
Mi–Mo 10–18 Uhr
Di geschlossen

Kontakt Presse

Bureau N
Friederike Wode
Tel + 49 (0)30 62736102
friederike.wode@bureau-n.de

Biografie

Kader Attia

Kader Attia ist ein multidisziplinärer Künstler, der sich auf die gelebten Erfahrungen zweier unterschiedlicher kultureller Identitäten stützt: Algerien und Frankreich. Von diesem Ort der kulturellen Vermittlung aus hinterfragt Attias Praxis die soziopolitischen Komplexitäten, die in der Geschichte des Kolonialismus und der kulturellen Verschleierung wurzeln. In seiner Praxis setzt Attia poetische Installationen und skulpturale Assemblagen ein, um die weitreichenden emotionalen Implikationen westlicher kultureller Hegemonie und kolonialer Machtssysteme für nicht-westliche Subjektivitäten zu untersuchen, wobei er sich insbesondere auf kollektive Traumata und Vorstellungen von Reparatur konzentriert.

Attia wurde 1970 in Dugny, Frankreich, geboren. Er studierte an der École Supérieure des Arts Appliqués, Paris (1993), der Escola Massana de Artes Aplicades, Barcelona (1994) und der École National Supérieure des Arts Décoratifs, Paris (1998). Derzeit lebt und arbeitet er zwischen Berlin und Paris.

Einzelausstellungen

- Berlinische Galerie, Berlin (2024)
- On Silence, Mathaf, Doha (2021)
- Fragments of Repair, BAK - basis voor actuele kunst, Utrecht, Niederlande (2021)
- Remembering the Future, Kunsthaus Zürich (2020)
- Irreparáveis Reparos, Sesc Pompeia São Paulo (2020)

- The Museum of Emotion, Hayward Gallery, London (2019)
- Kader Attia: MATRIX 274», Berkeley Art Museum and Pacific Film Archive (2019)
- Kader Attia. Roots Also Grow In Concrete», Culturgest Fundação Caixa Geral de Depósitos (2019)
- Sacrifice and Harmony, Museum für Moderne Kunst, Frankfurt am Main (2016)
- The Injuries Are Here, Musée Cantonal des Beaux Arts, Lausanne (2015)
- Culture, Another Nature Repaired, Middelheim Museum, Antwerpen (2014)
- Contre Nature, Beirut Art Center (2014)
- Continuum of Repair: The Light of Jacob's Ladder, Whitechapel Gallery, London (2013)
- Repair. 5 Acts, KW Institute for Contemporary Art, Berlin (2013)
- Construire, Déconstruire, Reconstruire: Le Corps Utopique, Musée d'Art Moderne de la Ville de Paris (2012)

Gruppenausstellungen

- Kunstmuseum Wolfsburg (2021)
- Guggenheim Bilbao, Spanien (2021)
- 13. Gwangju Biennale (2020)
- Shanghai Ming Contemporary Art Museum (2020)
- Institute for Contemporary Art, Boston (2019)
- Kunstmuseum Bonn (2019)
- The Met Breuer, New York (2018)
- Sharjah Biennial 13 (2017)
- Leopold Museum, Wien (2016)

- Solomon R. Guggenheim Museum, New York (2016)
- Museum of African Art, Smithsonian Institution, Washington, DC (2014)
- dOCUMENTA 13, Kassel (2012)
- Museum of Modern Art, New York (2012)
- Tate Modern, London (2011)
- Manarat Al Sadiyyat, Abu Dhabi (2009)

Sammlungen

- Sharjah Art Foundation
- Centre Georges Pompidou, Paris
- Institute of Contemporary Art, Boston
- Museo Jumex, Mexiko-Stadt
- Tate Gallery, London
- Museum of Modern Art, New York
- Solomon R. Guggenheim Museum, New York

Weitere Projekte

- Gesprächspartner für das Projekt Vive l'Indépendance de l'Eau, Université Cheikh Anta Diop, Dakar (2017), im Rahmen der Sharjah Biennale 13
- Kurator der 12. Berlin Biennale (2022)

Preise

- Joan Miró Preis (2017)
- Yanghyun Preis (2017)
- Prix Marcel Duchamp (2016)
- Kairo Biennale Preis (2009)
- Abraaj Capital Art Prize (2009)

Ausstellungs- texte

J'Accuse

„J'Accuse“ [dt. „Ich klage an“] besteht aus 17 Büsten, acht Skulpturen sowie einem elfminütigen Ausschnitt aus dem gleichnamigen Antikriegsfilm des französischen Regisseurs Abel Gance (1889–1981). Der Titel des Werks verweist über den Film hinaus auch auf den berühmten offenen Brief Émile Zolas (1840–1902), in dem er sich mit dem jüdischen Hauptmann Alfred Dreyfus (1859–1935) solidarisierte. Dieser war fälschlicherweise des Vaterlandsverrats schuldig gesprochen worden.

Die Büsten zeigen sogenannte „gueules cassées“, Soldaten des Ersten Weltkriegs mit schweren Gesichtsverletzungen. Attia hat sich immer wieder mit ihnen beschäftigt, stehen sie doch für einen massenhaften Versuch der „Reparatur am Menschen“. Die Narben blieben als sichtbare Zeichen und Mahnmal zurück.

Für „J'Accuse“ übersetzte Attia historische Fotografien dieser Gesichter in Skulpturen und verwendete dafür afrikanisches Holz, das so alt ist wie die abgebildeten Soldaten. Dabei fand ein neuer Akt der Reparatur statt: Attia erinnert an den immer noch wenig thematisierten Umstand, dass Soldaten aus kolonisierten Gebieten zu Tausenden am Ersten wie Zweiten Weltkrieg beteiligt waren. Sie waren in den sogenannten „régiments mixtes“ Teil der französischen Armee. Für Frankreich kämpften allein während des Ersten Weltkriegs mehr als 440.000 Kolonialsoldaten vom afrikanischen Kontinent. Zudem werden die Schlusszenen von Gances Film projiziert: Die zum Gedenken an die Gefallenen errichteten Mahnmale erwachen zum Leben, aus den Gräbern erheben sich die Toten der Schlachtfelder – eine Warnung vor der Monstrosität des Kriegs.

The Object's Interlacing

Im Video von „The Object's Interlacing“ unterhält sich Attia mit Fachleuten unterschiedlicher Disziplinen über die Debatte zur Restitution gewaltsam während der Kolonialzeit geraubter Kulturgüter. Dabei entfalten sie ein Verständnis von Restitution als einer Praxis der Reparatur, die weit über die bloße Rückgabe geplündelter Objekte an ihren Ursprungsort hinausgeht.

Das Video wird durch eine Gruppe von Reproduktionen afrikanischer Artefakte hindurch projiziert, die zum Teil aus Holz und zum Teil als 3-D-Drucke hergestellt wurden. Die 3-D-Drucke sind Repliken von Werken aus der Sammlung des Musée du quai Branly, des französischen Nationalmuseums für die Kunst und Kulturen Afrikas, Asiens, Ozeaniens und Amerikas. Zu diesen Werken gibt es nur spärliche Informationen in der Datenbank des Museums, sodass beispielsweise nicht bekannt ist, wer die Künstler*innen der Originale sind. Diese fehlenden Informationen sind beispielhaft für den Umgang der Kolonialmächte mit den von ihnen geraubten Kulturgütern. Die Skulpturen werfen ihre Silhouetten auf die Projektionsfläche, um symbolisch ihre eigene Stimme in der Debatte einzufordern. Gemeinsam mit den neben ihnen sitzenden Besucher*innen werden sie zu Zeug*innen des Gesagten.

Hannah Höch

In diesen Arbeiten verbindet Hannah Höch fragmentierte Zeitschriftenabbildungen außereuropäischer Kunstwerke mit Bildern von Körper- oder Gesichtspartien vornehmlich weißer Frauen der 1920er Jahre. Damit entwirft sie eine Ästhetik des Fragmentarischen und der Reparatur, die Kader Attia inspiriert hat, ihre Werke in seine Einzelausstellung zu integrieren.

Höch gilt als eine der „Erfinder*innen“ der Fotomontage und war die einzige Frau im Kreis der Berliner Dada-Bewegung. Diese entstand nach dem Ersten Weltkrieg explizit aus Opposition zu bürgerlichen Idealen und Militarismus. Höchs Collagen können auch als Reaktion auf die verletzten Soldaten verstanden werden, die im damaligen Straßenbild allgegenwärtig waren.

Hannah Höch unterläuft in ihren Werken massenmedial verbreitete Stereotype, etwa über außereuropäische Kulturen oder die sogenannte Neue Frau. Ihre Collagen sind dabei von einer großen Ambivalenz geprägt: Aus heutiger kritischer Perspektive sind in diesen Werken auch Aneignungsprozesse erkennbar, die Autor*innenschaft unsichtbar machen und koloniale Machtverhältnisse reproduzieren.



Kader Attia, J'Accuse, 2016. © VG Bild-Kunst, Bonn 2024.
Courtesy the artist and Galerie Nagel Draxler Berlin/Köln/München.
© Foto: Berkeley Art Museum and Film Pacific Film Archive / JKA Photography

Programm

Ausführliches Programm
und weitere Angebote:
berlinischegalerie.de/kalender

Rahmenprogramm

Artist Talk

Sa 29.6., 18:30 Uhr

Kader Attia im Gespräch mit Thomas Köhler,
Direktor der Berlinischen Galerie

Die Veranstaltung findet auf Englisch statt.
Es gibt keine Dolmetschung.
Einlass ab 18 Uhr, es besteht die Möglichkeit die
Ausstellung zu besuchen.
Eintritt frei
Anmeldung: akkreditierung@berlinischegalerie.de
Begrenzte Teilnehmer*innenzahl

Führungen

Kurator*innenführungen

Mo 27.5., 3.6., 8.7., 12.8., 14 Uhr

Mo 8.7., 14 Uhr (mit Dolmetschung in DGS)

Im Museumseintritt enthalten
Anmeldung vor Ort
Begrenzte Teilnehmer*innenzahl

Public guided tours in English

Mon 3.6., 5.8., 3 pm

Every Sat, 4:15 pm

Included the museum admission
Registration on-site, limited capacities

Wochenendführungen

Jeden Sa+So, 15 Uhr

Im Museumseintritt enthalten
Anmeldung vor Ort
Begrenzte Teilnehmer*innenzahl
auch in englischer und französischer Sprache buchbar
Anmeldung: Museumsdienst Berlin



Barrierefreies Programm

Kurator*innenführung mit DGS

Mo 8.7., 14–15 Uhr

Die Führung wird simultan in Deutsche Gebärdensprache (DGS) gedolmetscht.

Im Museumseintritt enthalten

Kunstgespräch in DGS

So 4.8., 14–15:30 Uhr

Ein Gespräch mit Veronika Kranzpiller und Anders Malmgren lädt zum gemeinsamen Austausch ausschließlich in Deutscher Gebärdensprache (DGS) ein.

Eintritt frei (Museumssonntag Berlin)

Kontakt Schulklassen, Gruppenführungen

Museumsdienst Berlin

Tel +49 (0)30 24 749 888

museumsdienst@kulturprojekte.berlin

www.museumsdienst.berlin

Berlinische Galerie

Christine van Haaren

Leitung Bildung und Outreach

Tel +49 (0)30 789 02 836

Katrin-Marie Kaptain

Referentin für Bildung

Tel +49 (0)30 789 02 837

bildung@berlinischegalerie.de

Berlinische Galerie

Landesmuseum für Moderne

Kunst, Fotografie und Architektur

Alte Jakobstraße 124–128

10969 Berlin

Tel +49 (0)30 78 902 600

berlinischegalerie.de

Eintritt 10€, ermäßigt 6 €

Mi–Mo 10–18 Uhr

Di geschlossen

BG

Pressebilder



Kader Attia, J'Accuse, 2016, © VG Bild-Kunst, Bonn 2024, Courtesy the artist and Galerie Nagel Draxler Berlin/ Köln/ München, © Foto: Power Plant Contemporary Art Gallery Toronto / Toni Hafkenscheid



Kader Attia, J'Accuse, 2016, © VG Bild-Kunst, Bonn 2024, Courtesy the artist and Galerie Nagel Draxler Berlin/ Köln/ München, © Foto: Power Plant Contemporary Art Gallery Toronto / Toni Hafkenscheid



Kader Attia, J'Accuse, 2016, © VG Bild-Kunst, Bonn 2024, Courtesy the artist and Galerie Nagel Draxler Berlin/ Köln/ München, © Foto: Power Plant Contemporary Art Gallery Toronto / Toni Hafkenscheid



Kader Attia, J'Accuse, 2016, © VG Bild-Kunst, Bonn 2024, Courtesy the artist and Galerie Nagel Draxler Berlin/ Köln/ München, © Foto: Berkely Art Museum and Film Pacific Film Archive / JKA Photography



Kader Attia, J'Accuse, 2016, © VG Bild-Kunst, Bonn 2024, Courtesy the artist and Galerie Nagel Draxler Berlin/ Köln/ München, © Foto: Berkely Art Museum and Film Pacific Film Archive / JKA Photography

BG



Kader Attia, The Object's Interlacing, 2020, © VG Bild-Kunst, Bonn 2024, Courtesy the artist and Galerie Nagel Draxler Berlin/ Köln/ München, © Foto: Kuntshaus Zürich / Franca Candrian



Kader Attia, The Object's Interlacing, 2020, © VG Bild-Kunst, Bonn 2024, Courtesy the artist and Galerie Nagel Draxler Berlin/ Köln/ München, © Foto: Kuntshaus Zürich / Franca Candrian



Kader Attia, The Object's Interlacing, 2020, © VG Bild-Kunst, Bonn 2024, Courtesy the artist and Galerie Nagel Draxler Berlin/ Köln/ München, © Foto: Kuntshaus Zürich / Franca Candrian



Kontakt **Berlinische Galerie**

Sascha Perkins
Leitung Kommunikation und Bildung
Tel. +49 30 78 902 829
perkins@berlinischegalerie.de

Paula Rosenboom
Referentin Kommunikation
Tel. +49 30 78 902 831
rosenboom@berlinischegalerie.de

Kontakt **Presse**

Bureau N
Friederike Wode
Tel + 49 (0)30 62736102
friederike.wode@bureau-n.de

Kontakt **Programm**

Christine van Haaren
Leitung Bildung und Outreach
Tel +49 30 78 902 836
haaren@berlinischegalerie.de

Katrin-Marie Kaptain
Referentin für Bildung
Tel +49 30 78 902 837
kaptain@berlinischegalerie.de

Berlinische Galerie
Landesmuseum für Moderne Kunst,
Fotografie und Architektur
Alte Jakobstraße 124–128
10969 Berlin
Tel +49 30 78 902 600
berlinischegalerie.de